

**Häherkuckuck (*Clamator glandarius*) im Seewinkel.** Am 23. Juli 1974 konnte ich gegen 6.00 Uhr an der Langen Lacke im Seewinkel bei Apetlon (Neusiedler See) zum ersten Mal 1 ad. Ex. des Häherkuckucks feststellen. Bis zum 28. Juli (dem Tag meiner Abreise) hatte ich täglich die Gelegenheit, den Vogel im NE-Teil der Langen Lacke zu beobachten.

Am 24. Juli überflog ein ebenfalls adultes Exemplar eine kleinere Lacke im SW-Teil der Langen Lacke gegen 4.00 Uhr in Richtung SW. An der schon bekannten Stelle befand sich eine halbe Stunde später ein Häherkuckuck. Da ich keinen Vogel zurückfliegen sah, besteht die Möglichkeit, daß es sich um 2 Häherkuckucke handelte.

Bestimmen konnte ich den Vogel aus nächster Nähe (ca. 4 m). Aufmerksam wurde ich auf ihn durch den nicht zu überhörenden hohen, scharfen Ruf: „Srii“. Ich fand ihn auf einer Ruderalfläche, leicht beunruhigt. Nach einer Weile pickte er am Boden herum. Als ich mich bewegte, flog er auf, setzte sich auf einen abgestorbenen Baumast und beobachtete mich. Dann flog er in die angrenzenden Weingärten ab. In dieser Zeit konnte ich ihn genau betrachten: Er hatte eine graugelbliche, auffallende Haube. Überhaupt machte der Vogel einen insgesamt eher leicht gelblich bis ockerbraun überhauchten Eindruck. Auffallend war auch der lange, gestufte Schwanz. Es handelt sich hiebei um den vierten österreichischen Häherkuckucksnachweis, aber offensichtlich um den ersten Nachweis eines adulten Exemplares (Bauer, K. [1971]: Der Häherkuckuck [*Clamator glandarius*] in Österreich. Egretta 14, 41—43).

Manfred B e h r n d t, Bodelschwingweg 56, D-7312 Kirchheim/Teck

**Eine Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*) bei Feldbach, Steiermark.** Am 10. Jänner 1967 (es war der kälteste Wintertag mit minus 17 Grad Celsius), sah Herr Ing. F. Mayerl einen ihm vorerst unbekanntem Vogel mit auffällender Kopfzeichnung an der Bodenfutterstelle auf der Terrasse seines Wohnhauses in Gniebing bei Feldbach. Er schoß mehrere Farbdias, nach denen dann der Vogel von uns einwandfrei als Ohrenlerche bestimmt werden konnte. Der Vogel kam an diesem Tag mehrmals und nahm reichlich Nahrung auf; an dieser Stelle war Hirse gestreut. Am 11. Jänner kam die Lerche nur noch kurz zur Futterstelle und wurde dann nicht mehr gesehen.

Obwohl dieser Nachweis bereits 7 Jahre zurückliegt, sei er trotzdem hier erwähnt, da weder vorher noch nachher weitere Ohrenlerchen-Beobachtungen in der Steiermark gemacht wurden.

Herrn Ing. Mayerl danke ich an dieser Stelle nochmals für die Überlassung seiner Beobachtungsdaten.

Helmut H a a r, A-8262 Ilz 183

**Erstbrut der Maskenstelze (*Motacilla flava feldegg*) in Rust am Neusiedler See.** Nachdem ein Brutnachweis für die Maskenstelze im Rheindelta im Mai 1968 durch V. Blum (Egretta 11, 4; 1968) und Juli 1968 bei Güssing im Südburgenland durch S a m w a l d (Egretta 11, 4; 1968)

festgestellt wurde, konnte Hans D i g r u b e r in Rust wieder eine erfolgreiche Brut beobachten.

Der Brutplatz befindet sich nächst des Parkplatzes beim Seebad in Rust auf einem vegetationsarmen Grundstück im Ausmaß von zirka 150×150 m mit einer Baggeraufschüttung aus grobscholliger Erde, die mit Schlamm und abgestorbenem Schilf samt Wurzeln vermischt ist. Diese Aufschüttung weist viele Nischen und turmartige Erhöhungen auf. Eine dieser Nischen unter Schilfteilen wurde von H. D i g r u b e r auch als Nestplatz festgestellt. Die Erhöhungen wurden von den Vögeln als Rastplatz immer wieder aufgesucht und nach Aufscheuchen nach einem Rundflug auch zumeist wieder aufgesucht. Ing. A. T h a l e r und ich beobachteten am 30. Juni bzw. 3. Juli 1974 zwei fütternde Paare. Die Jungen waren schon flügge.

Die Maskenstelzen waren einwandfrei als solche erkennbar, zumal sie nicht scheu waren und man bis auf zirka 10 m herankommen konnte: Das Männchen mit tiefschwarzer Kopfplatte, das Weibchen mit aschgrauen Wangen und Kappe. Der Warnruf, der oft zu hören war, klingt weich „srrr“, „srrr-srr“ oder „srrr“.

H. D i g r u b e r stellte im August eine Zweitbrut fest, die ebenfalls erfolgreich verlief.

Leopold A s c h e n b r e n n e r, A-1020 Wien, Vivariumstraße 13

**Frösche als Nahrung des Zaunkönigs (*Troglodytes troglodytes*).** Mein Vater, Ing. Wolfgang C z i k e l i, teilte mir folgende Beobachtung, die er bei Bad Mitterndorf im steirischen Salzkammergut machte, mit: Im Sommer des Jahres 1974 (genaues Datum leider nicht bekannt) fing ein Zaunkönig einen kleinen, jungen Frosch, zerhackte diesen auf dem steinigen Boden und verfütterte die Brocken an seine flüggen Jungen.

Harald C z i k e l i, A-1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 71

**Überwinterungsversuch eines Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) im Weitried Rankweil im Winter 1974/75.** Durch planmäßige vogelkundliche Exkursionen im Weitried Rankweil war es uns möglich, einen Überwinterungsversuch eines Schwarzkehlchens zu verfolgen.

Das Schwarzkehlchen zählt in diesem Gebiet zu den seltensten Durchzüglern. Bisher liegt erst eine Beobachtung vor: 30. März 1974 (E. D o b l e r). Am Spätnachmittag des 21. Dezember 1974 sah F. S t a d e l m a n n diese Art zum zweiten Mal im Weitried Rankweil. Am darauffolgenden Tag konnte E. D o b l e r diese Beobachtung bestätigen. Von nun an konnte es bis zur letzten Beobachtung, am 21. Februar 1975 durch E. D o b l e r, bei fast jeder Exkursion gesehen werden. Bei dem von uns beobachteten Vogel handelte es sich um ein unausgefärbtes Männchen. Meistens hielt es sich auf einer Fläche von zirka 2,5 ha auf, die sich vorwiegend aus Wiesen mit einzelnen Bäumen und Sträuchern und offenen Äckern zu-